

GOTTESDIENST AM 27.11. 2011

Thema: Das Buch mit sieben Siegeln
Text: Offb 5:1-14
Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

Das Thema von Advent, auf Deutsch "Ankunft" war auch das Thema des Sehers Johannes. Was kommt auf mich zu, auf meine Familie, auf meine Gemeinde?

Worauf sollen wir denn warten? Was dürfen wir hoffen?

Der Seher Johannes war von staatlichen Behörden aufgrund seines Glaubens verhaftet worden. Ob er auch wie unzählige seiner Mitchristen misshandelt und ausgepeitscht wurde, wissen wir nicht. Er wurde jedenfalls nicht umgebracht, sondern auf die Insel Patmos verbannt. Und dort hatte er zumindest genügend Freiheit, um die Visionen aufzuschreiben, die er dort empfing und sie an Christen zu schicken, die in den von den Römern besetzten, kleinasiatischen Gemeinden lebten. Also in der heutigen Türkei.

Aber es war eine böse Zeit. Uns ist es heutzutage bestenfalls peinlich zu sagen "Christus ist Herr" Für die Christen damals konnte das tödlich sein.

Denn "Herr" war damals offiziell ein anderer: nämlich der Kaiser. Vermutlich Domitian, der die Christen besonders in den letzten Jahren seiner Regierung aufs äußerste bedrängte.

Und den Titel "Herr und Gott!" den beanspruchte er für sich.

Auf die Idee einen lebenden Adventskalender zu veranstalten, wären die Christen unter diesem Kaiser wohl nicht gekommen. In aller Öffentlichkeit Lichter anzuzünden und jeden Abend vor einem anderen Haus adventliche Lieder zu singen, das wäre nicht lang gut gegangen.

Die Christen waren umgeben von Spitzeln und Nachbarn, die nur auf eine Gelegenheit warteten, sie vor Gericht verpfeifen zu können.

Wir können uns vorstellen, dass sich etliche der verfolgten Christen damals fragten:

Wer sitzt denn auf dem Thron, wer bestimmt denn das Schicksal dieser Welt? Ist es nicht der Kaiser?

Gott, bist du da? Gibt es Hoffnung?

Fragen, liebe Gemeinde, die nicht aus beschaulichen Bibelkreisen oder Hausreisrunden kamen, sondern Fragen, die in Einsamkeit und

Verzweiflung, aus Gefängnisverliesen und Folterkammern zum Himmel hoch geschrien wurden.

Und Gott gab Antwort.

Anders freilich als erwartet.

In Bildern.

Uns erscheinen sie seltsam, fremd, geradezu unheimlich. Und Johannes hat sie wohl noch einmal zusätzlich codiert und verschlüsselt, wie das ja auch in Kriegszeiten üblich ist, wenn brisante Botschaften weitergeleitet werden sollen.

Ein Ausleger hat einmal gesagt:

Paulus hat Briefe geschrieben, der Seher Johannes dagegen Postkarten. Bildkarten mit verborgenen Botschaften.

Andere Bilder freilich, als sich die Christen das erwartet hatten.

Anders auch, als wir uns das für Advent wünschen würden.

Tannenzapfen und rote Kerzen und Bratäpfel kommen darin nicht vor.

Sondern für uns ganz merkwürdige Bilder.

Zunächst wird der Auferstandene in Vers 5 als Löwe dargestellt. Der Löwe aus dem Stamm Juda. Dann gleich einen Vers weiter in einem völlig andere, geradezu gegensätzlichen Bild:

Jesus als Lamm, mit sieben Hörnern und sieben Augen.

Und in Vers 11f heißt es schließlich:

11 Dann sah und hörte ich Tausende und Abertausende von Engeln, eine unübersehbare Zahl. Sie standen rund um den Thron und die vier mächtigen Gestalten und die Ältesten 12 und riefen mit lauter Stimme: »Würdig ist das geopferte Lamm, Macht zu empfangen, Reichtum und Weisheit, Kraft und Ehre, Ruhm und Preis! «

Eine Botschaft ist also klar: Jesus Christus sitzt auf dem Thron.

Er hat die Herrschaft nicht abgegeben. Er hat die Kontrolle nicht verloren. Und deswegen steht alle Verehrung, alle Anbetung allein ihm zu.

Die Frage ist für uns allerdings angesichts einer Welt, die immer mehr aus den Fugen zu geraten scheint: Wie wirkt sich das denn für uns hier unten aus, dass ER im Regiment sitzt?

Zunächst sind ja unsere Politiker in Verantwortung. Und welche Antwort haben sie auf die Gefahren, die wie ein Damoklesschwert über uns schweben?

Irans Atomprogramm wird zu einer zunehmenden Bedrohung und versetzt die Welt in Alarm.

Die revolutionären Garden in Teheran signalisieren, dass der Iran für einen israelischen Luftangriff auf die iranischen Atomanlagen vorbereitet ist.

Welchen echten Handlungsspielraum haben denn heutzutage noch die Mächtigen? Müssen sich die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft nicht zwangsläufig fühlen wie Feuerwehrleute, wenn ein Vulkan ausbricht oder wie einsame Strandwächter, wenn sich ein riesiger Ölteppich aus einem auseinandergebrochenen Mega-Tanker der Küste nähert?

Welcher Ratschlag angesichts der vielen Bedrohungen könnte ehrlicher sein, als einfach zu sagen: "Haltet euch fest. Schnallt euch an. Es kommt noch schlimmer."

Was genau kommen wird, weiß niemand.
Die meisten wollen es wohl auch gar nicht wissen.

Wenn wir das Buch der Offenbarung Kapitel für Kapitel durchlesen, dann werden uns hier auch wenig Illusionen gemacht.

Und im Grunde kann man sich eigentlich darüber nur wundern, dass der Seher Johannes auch noch bittere Tränen darüber vergießt, dass zunächst niemand das Buch mit den sieben Siegeln öffnen konnte.

Wäre es nicht fast besser gewesen, diese Buchrolle mit den Ereignissen der Zukunft für alle Zeit verschlossen zu halten?

Schon das nächste Kapitel, das unserer heutigen Lesung folgt, klingt ziemlich schaurig.

Die apokalyptischen Reiter mit ihren weißen, roten, schwarzen und fahlen Pferden, in deren Gefolge furchtbare Dinge geschehen. Und in Kap 8 heißt es: "Es fiel ein großer Stern vom Himmel, der brannte wie eine Fackel und fiel auf den dritten Teil der Wasserströme" - und viele Menschen starben von den Wassern, weil sie bitter geworden waren.

Im heutigen Atomzeitalter brauchen wir viel weniger Phantasie als der Seher Johannes, um zu erahnen, was damit gemeint sein könnte.

Und wie sehr brauchen wir da Gewissheit, dass es ein Licht am Ende des Tunnels gibt! Das nicht eines Tages einfach nur der schwarze Vorhang für immer zugezogen wird.

Wir brauchen das genauso wie Johannes und seine verfolgten und bedrängten Mitchristen.

Und trotz allem: Diese Botschaft der Hoffnung ist da! Sie ist wirklich da.

Auch in dieser Vision, die Gott dem Johannes schenkte.

Und sie will sich heute am 1. Advent auch Gehör schaffen.

Für Johannes war dies vor allem die Antwort Gottes, dass die Zeit des Leidens befristet ist und Gott eine wunderbare Zukunft bereit hält für alle, die ihm treu bleiben.

Johannes sieht in seiner Vision Bilder von einer großen und festlichen Hochzeit.

Bilder von einem Strom, der von Gottes Thron aus fließt, klar wie Kristall.

Bäume, die das ganze Jahr über Früchte geben.

Er sieht in seiner Vision Gott selbst, wie er mit einem großen Taschentuch alle Tränen abwischt.

Er sieht die Heilige Stadt vom Himmel herab auf die Erde kommen.

Der für uns oft so unerträglich große Abstand von Himmel da oben und Erde hier unten wird aufgehoben.

Und dass diese Bilder nicht einfach Opium fürs Volk ist, Bilder, die unsere Sicht für die Realität verklären und vernebeln sollen, wird daran deutlich, dass vorher nochmal ungeahnte Turbulenzen angekündigt werden. Die Erde wird noch einmal ordentlich durchgeschüttelt.

Da ist die Offenbarung des Johannes sehr klar. Aber letztlich ist die Botschaft: Ihr dürft Menschen der Hoffnung sein.

Denn nach dieser Zeit wird Jesus kommen und seine Herrschaft wird überall sichtbar und spürbar werden.

13 Und alle Geschöpfe in der Luft, auf der Erde, unter der Erde und im Meer – alles, was in der Welt lebt – hörte ich laut mit einstimmen: »Preis und Ehre, Ruhm und Macht gehören ihm, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm, für alle Ewigkeit.«

Lied "Würdig das Lamm" durch Musikteam singen lassen

Und liebe Gemeinde, darum heißt es an Advent, beides in den Blick zu nehmen: was Gott Großes vorhat und tun wird, aber auch, dass es gilt, uns auf ihn vorzubereiten.

Und wir haben es in manchem sehr viel besser als Johannes.

Er saß auf einer einsamen Insel.
Seine Möglichkeiten, die Zeit sinnvoll zu nutzen, waren vorläufig begrenzt. Bis der Kaiser Domitian

schließlich ermordet wurde. Ein Gott der gerade mal 44 Jahre alt wurde.

Johannes konnte danach wieder zurück und mit Sicherheit setzte er ab dann alles daran, die Gemeinden zu stärken und auf das Kommende vorzubereiten.

Ich denke, die Botschaft des Johannes heißt deshalb für uns:

Leute, richtet euer Leben auf Gott aus. Die Zeit ist befristet, nutzt sie.
Nutzt sie, um eure Prioritäten neu zu ordnen.

Um stärker die Bedürfnisse eurer Mitmenschen in den Blick zu bekommen.
Um starke Wurzeln im Glauben zu schlagen, damit ihr fest steht, wenn der Sturm kommt. Und keine Frage: er wird kommen!

Und darum sollen wir Gott auch mehr Zeit in der Anbetung schenken. Denn nur er gibt Halt in einer haltlosen Welt.

Aber genau darum ist zugleich die Botschaft des Johannes:
Kinder, lasst euch nicht beirren. Egal was ihr jetzt gerade seht und was ihr gerade fühlt und wovor ihr Angst habt.

Jesus ist stärker. Jesus ist Sieger! Das Lamm mit den sieben Hörnern - Sinnbild für verborgene, aber zugleich vollkommene Macht.

Und die sieben Augen bedeuten: Ihm entgeht nichts, ihm bleibt nichts verborgen. Kein Schmerz, keine Not, keine Verzweiflung. Er sieht alles.

Und was immer unsere Sorgen sind, was immer unsere Not ist:

Wir sollen sie vor ihn bringen, bei ihm sind wir mit allem, was uns bedrängt, gut aufgehoben.

Und liebe Gemeinde, weil Jesus Sieger ist und durch Katastrophen hindurch Sieger bleibt, darum ist es gut, wenn wir auf seiner Seite stehen.

Denn eines Tages wird er mit Macht wiederkommen.

Und dann wird er sichtbar und fühlbar und erlebbar sein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit und der Liebe aufrichten.

Und dann werden alle Schmerzensschreie verstummen und alle Tränen versiegen.

Und es wird nur noch Lobpreis und Anbetung erklingen:

"Und ich hörte alle Geschöpfe im Himmel, auf der Erde, unter der Erde und im Meer laut mit einstimmen:

"Preis und Ehre, Ruhm und Macht gehören ihm, der auf dem Thron sitzt und dem Lamm für immer und ewig!"

Amen